

# **Einzug des Messias in Jerusalem (und in die Welt!)**

Verkündigungsbrief vom 04.07.1999 - Nr. 25 - Sach 9,9-10

(14. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 25-1999**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Nach dem babylonischen Exil tritt der *Prophet Sacharja (Zacharias)* auf, um Israel zum Wiederaufbau des Tempels zu ermutigen. Damals gegen Ende des 6. Jh. v. Chr. hatten die heimgekehrten Juden mit großer Anfangsbegeisterung, Einsatz und Fleiß mit der Wiedererrichtung des Tempels in Jerusalem begonnen. Dann gingen die Mittel aus. Zu wenig Arbeitskräfte standen zur Verfügung. Das feindlich gesinnte Brudervolk der Samariter störte die Arbeiten. So erlahmte der gute Wille. Resignation breitete sich aus. Aussichtslosigkeit wirkt sich lähmend aus auf die Menschen.

Bei ihrem Tun wollen sie das Ziel vor sich sehen, um dessentwillen sich der Einsatz lohnt. Wenn man aber keine reale Möglichkeit sieht, das Ersehnte zu erreichen, dann läßt die seelische Spannkraft nach. Lähmende Müdigkeit greift um sich: „*Es hat ja doch alles keinen Wert und keinen Sinn!*“ In dieser verzweifelten Lage schickt Gott seinen Diener Sacharja.

- Er soll Israel neuen Mut geben und neue Hoffnung verbreiten. Sacharja verheißt, daß der Tempel wiedererstehen wird. Gottes Thron werde in ihm aufgeschlagen. Gott wohne inmitten seines Volkes. Viele Völker werden ihm huldigen, ihn in seiner Größe und Einzigkeit anerkennen und anbeten. Jerusalem wird mit seinem Tempel die religiöse Mitte der Welt sein. Hier geht es nicht um politische Größe und Bedeutung Israels. Es geht um eine Prophetie, die sich vorläufig in der Gründung der Kirche des neuen und ewigen Bundes durch den göttlichen Messias erfüllt hat. In ihren Tabernakeln wohnt tatsächlich der wahre Gott mitten unter uns. Die endgültige und allerletzte Erfüllung der prophetischen Verheißung des Sacharja bringt erst das Weltgericht und der Sieg des Reiches Gottes im ewigen neuen Himmel und der ewigen neuen Erde.

Eine weitere prophetische Ankündigung Sacharjas ist der Hinweis auf das Kommen des angekündigten Retterkönigs aus dem Haus und Geschlecht Davids. Dieser Messias kommt bald als König aller Könige, um ein weltumspannendes Friedensreich aufzurichten. Bei seinem Kommen wird abgerüstet. Streitrosse und Kriegswagen verschwinden. Auf dem Füllen einer Eselin wird er ankommen. Diese Ankündigung hat sich beim Einzug Jesu Christi am Sonntag vor seinem Leiden und Sterben erfüllt, als er in Jerusalem einzog.

Er tat dies von *Bethpage (Feigenstätte)* aus. Er setzte sich auf das Füllen einer Eselin, auf dem noch niemand gesessen hatte. Ohne die Alte hätte sich das Junge dazu nicht hergegeben. So reitet der Herr nicht stolz wie ein Feldherr hoch zu Roß, sondern demütig auf einem kleinen Esel in seine Stadt. Es ist jenes Tier, das Bürger und Zivilisten für Reisen benutzen. Sie haben friedliche Absichten bei ihren Reisen. Jesus zieht als Messias friedlich ein in seine Stadt Jerusalem. Er kommt als Sieger und Triumphator. Aber nicht in dem politischen Sinn, wie Israel dies erhoffte.

Er wird nicht über die Römer siegen, sondern über die Sünden der Menschen die seine Hauptfeinde sind. Sie wird er durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen überwinden.

Nun legen die Apostel ihre Kleider auf das Füllen und Jesus setzt sich auf diese Kleider. Bisher ist er stets zu Fuß gegangen. Es ist eine Überraschung, daß er jetzt ein Reittier besteigt. Die Leute sind begeistert. Die ersten ziehen ihre Mäntel aus und breiten sie auf dem Weg aus. Enthusiasmus steckt an und breitet sich aus. Andere schneiden Zweige von den Bäumen. Andere laufen in die Felder am Weg und stellen Blumensträuße zusammen, um sie auf den Weg zu streuen. Wieder andere brechen junge Palmzweige ab und tragen sie vor Jesus her.

- Bei den jüdischen Prozessionen am *Laubhüttenfest* pflegte man diese Palmzweige zu tragen. Die Freude zeigt sich im Hosannaruf. Hosanna heißt ursprünglich: **Hilf doch!** Der häufige Gebrauch bei großen Festen hat diesen Bitttruf zu einem Jubelruf werden lassen: **Heil!**

So heißen die Menschen den Sohn Davids als Messias willkommen. Man huldigt dem einziehenden Messias. Gepriesen sei, der da kommt, der König im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe dem König von Israel! Zelt an Zelt steht im Kedrontal. Man rechnet für die Zeit des jüdischen Osterfestes mit zwei Millionen Menschen. Josephus Flavius spricht sogar von drei Millionen Pilgern.

Es sind nicht nur die Bewohner des Heiligen Landes, sondern auch Juden aus allen Diasporateilen des Römischen Reiches. Es war der Herzenswunsch jedes Israeliten in der Zerstreuung, wenigstens einmal im Leben das Osterfest in der Heiligen Stadt und im Tempel zu feiern. Sicher waren auch viele schon ein paar Tage vor dem Fest gekommen, um sich eine Herberge zu sichern, um vielleicht ein Gelübde zu erfüllen oder um sich rechtzeitig von einer levitischen Unreinheit zu reinigen. So gerät die ganze Stadt vom Osten her in eine Erregung und Bewegung, fast wie bei einem Erdbeben.

Wer kann dagegen etwas unternehmen? Die Pharisäer sind genauso machtlos wie alle anderen. Jesus selbst läßt alles um sich herum geschehen. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, sich als wahrer Messias feiern zu lassen. Triumphzug und Huldigung werden angenommen. Alle Welt soll nun wissen, daß es stimmt, was er vor Pontius Pilatus schon bald erklären wird: *„Ich bin der Messias, der König, der Sohn des lebendigen Gottes.“* Mit diesem hier vorweggenommenen Bekenntnis ist bei ihm nicht die euphorische Stimmung von weltlichen Machthabern und Königen verbunden, die sich von solchen Jubelrufen schmeicheln und täuschen lassen.

Jesus weint mitten in diesem Triumphzug bittere Tränen über Jerusalem. Dieser Stadt galt seine erste Erlöserliebe. Nun zerreißt es ihm sein Herz. Denn er sieht die Folge ihres Unglaubens vor sich:

- Das irdische Strafgericht und die ewige Strafe der Hölle bei bleibender Verhärtung und Verstocktheit der Herzen.

Bei Sacharja liegt noch eine dritte Verheißung vor:

- ❖ Die Landsleute selbst werden den leidenden Gottesknecht umbringen. Sie sind am Mord des unschuldigen Messias beteiligt. Nachher — aber zu spät — sehen

sie ihr Unrecht ein und bereuen zutiefst ihre Untat. Zur Erkenntnis ihrer Schuld kommen sie aber nicht aus sich selbst, sondern nur durch Gottes Gnade.

Diese vorherverkündigte Bekehrung der Juden begann unter dem Kreuz, als viele wie schuldbewußt an ihre Brust schlugen und nachdenklich nach Hause gingen. Sie setzte sich fort nach der ersten Pfingstpredigt des Hl. Petrus, als viele sich taufen ließen. Sie ging weiter bei den jüdischen Konvertiten aus allen Jahrhunderten, von Paulus angefangen bis zu *Edith Stein, Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz*. Ganz wird sie sich erst am Ende der Geschichte erfüllen. Dann werden sie sich nach der Vorhersage des Hl. Paulus als Volk bekehren und den Messias anerkennen und anbeten. Noch ist dieses Stadium der Geschichte nicht eingetroffen.

► Immer noch fließen aus Statuen und Bildern die Tränen Jesu und seiner Mutter aus Wasser und Blut. Denn jetzt geht es um die Bekehrung und Rettung der ganzen Welt.

→ Hätten doch die Menschen wenigstens einen Funken guten Willens, dann würde ihnen der Herr die Gnade des wahren Glaubens nicht vorenthalten. Wir sollen beten und nicht sündigen. Aber was tun wir statt dessen: Wir sündigen und unterlassen das Gebet!

→ Jetzt ist Jerusalem die Welt und die Welt ist Jerusalem. Überall haben Unglaube und Unmoral gesiegt.

Alle Verächter der göttlichen Barmherzigkeit werden die Heimsuchung der göttlichen Gerechtigkeit erfahren. Gottes irdische Strafgerichte sind fürchterlich. Jerusalem hat dies im Jahre 70 n. Chr. bitter erfahren müssen.

► Noch schlimmer aber ist Gottes ewiges Strafgericht, die endgültige Verwerfung und Verdammnis der reuelosen Seelen die auf die Hölle zueilen. Man nimmt die Einladungen der Königin der Propheten zur Umkehr nicht an. Man schenkt ihrem außerordentlichen Eingreifen keinen Glauben.

Eine Henne nimmt bei Gefahr ihre jungen Küken unter ihre Flügel.

➤ Maria will uns unter ihren Schutzmantel nehmen, in ihr unbeflecktes Herz hineinlassen. Viele wollen es nicht. Sie lehnen das mütterliche Angebot verblendet ab.

◆ So weinen Jesus und seine Mutter auf den vielen Bildern und Statuen umsonst für sie. Würden wir doch alle erkennen, was uns heute zur Gnade und zum Frieden dient.

Hoffentlich gibt es in *Marpingen* nicht wieder ein Nein zu dem, was die unbefleckte Empfangene dort seit dem 17. Mai 1999 unternimmt, um Deutschland zu retten, zu bekehren. Sie will uns heilen und heiligen, unser Vaterland zum apostolischen, katholischen Glauben zurückführen. Sie will bei ihrem erneuten Herabkommen nach Deutschland aus unserer gespaltenen Nation ein blühendes eucharistisches, maria-nisches und papsttreues Volk Gottes werden lassen.

Nehmen wir jetzt ihr Angebot an: Beten wir tapfer den Rosenkranz, gehorchen wir dem Papst und verkünden wir das ganze Evangelium in Worten und Taten. Der Himmel verlangt unsere Entscheidung. Weichen wir ihr nicht aus. Sonst wird unsere Züchtigung noch schlimmer ausfallen.